

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 43 (1981)  
**Heft:** 8

**Buchbesprechung:** Neue Basler Bücher

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

offenbar damals selbst schon in Schwierigkeiten. Gewisse Ähnlichkeiten im Zeichenstil und in den Fassadendetails legen aber den Schluss nahe, dass A. Schmid sogar Schertlingasse 16 entworfen hat.

### *Der Architekt-Baumeister*

Der aus Deutschland, über Pforzheim eingewanderte Friedrich Fissler hatte offenbar weniger Bedenken. Geboren 1848 im württembergischen Thamm, besuchte er die Lateinschule in Markgröningen, später die Baugewerkschule in Stuttgart, dann eine Zimmerlehre. Nach einem Aufenthalt in Amerika kehrte er nach Europa, nach Pforzheim, zurück und heiratete Anfang 1875 Marie Burghard (1855—1931). Bereits 1879 (laut Bau-

plänen, nicht erst 1882!) übersiedelte er oder wirkte er in Basel und wohnte im zweistöckigen kleinen ehemaligen «Gärtlihaus» Holbeinstrasse 20. Nach seinem Konkurs (1882?) ist 1883 bloss noch die Frau des Friedrich Fissler-Burghard an der Elsässerstrasse 5 als Einwohnerin angeführt, ebenso später im Zürcher Handelsregister, 1887 (—1890?) als Baugeschäftsinhaberin. Fissler selbst ist 1885 seiner Frau nach Zürich (als «Architekt» 1890 im Zürcher Adressbuch aufgeführt) nachgefolgt, erwarb 1892 das Bürgerrecht von Wettwil a/A. und starb 1922 in Zürich. Sein Sohn, Friedrich Wilhelm (1875—1964), war für einige Jahre Stadtbaumeister von Zürich, wurde aber 1919 entlassen. Er blieb ohne Nachkommen.

---

## Neue Basler Bücher

### *Basel anno dazumal*

Das vorliegende prächtige Buch ist nicht für's Bücherregal gedacht — den Ort, der ein Buch nur allzu leicht vergessen und verstauben lässt. Nein, es soll auf dem Tisch oder Fensterbrett in Sicht- und Griffweite bleiben, denn man wird immer wieder darin blättern, schauen und vielleicht auch träumen wollen. Es eröffnet sich da ein Blick in eine andere, heilere Welt; viele Bilder scheinen uns Kulissen eines Puppentheaters zu sein, wo ein Märchen oder doch eine Idylle gezeigt wird. «Erfüllung eines Jugendtraumes» nennt der Verfasser dieses sein 14. Buch über Basel. 62 der schönsten Veduten in Grossformat, viele aus Privatbesitz, manche doppelseitig und in sorgfältigster Farbproduktion ausgeführt, führen uns das alte Basel vor Augen, wie es begabte Künstler geschaut und einer staunenden Nachwelt überliefert haben. «Anno dazumal» meint die meist als Biedermeierzeit bezeichnete erste Hälfte des 19. Jahrhunderts

— vor dem Einzug von Industrie und Eisenbahn. Die Bilder strahlen eine Atmosphäre von Zufriedenheit und stillem Glück aus, und wir können sie nicht ohne Wehmut betrachten, da wir uns dabei bewusst werden, wieviel Schönes doch der neuen Zeit und dem «Fortschritt» geopfert wurde. Da sehen wir noch den Ring der Mauern und Türme rings um die Stadt, die Tore, die schönen Basler Kirchen, manche malerischen Plätze und Gassen, einzelne Bürgerhäuser und Innenhöfe, dazu Landsitze vor den Mauern, auch Intérieurs — und alles belebt von Bürgern und Besuchern aller Stände. Die sachkundigen Erläuterungen des Verfassers und Texte aus der Zeit helfen das Gesehene zu verstehen. So ist ein Werk geschaffen worden, für welches man nur dankbar sein kann. M. B.

*Eugen A. Meier: Basel anno dazumal. Birkhäuser Verlag Basel 1980. Leinen, 132 Seiten, Fr. 68.—.*

### *Basler Stadtbuch 1980*

Mit ungebrochener Kraft ist das Stadtbuch in sein zweites Jahrhundert eingetreten. Der erste und umfangreichste Beitrag gilt natürlich dem Hauptereignis des vergangenen Jahres: der Grün 80. Dann bilden eine Reihe von *Jubiläen* Anlass, uns recht verschiedenartige Institutionen vorzustellen: 400 Jahre Haas'sche Schriftgiesserei, 200 Jahre Christentumsgesellschaft, 175 Jahre Israelitische Gemeinde, 100 Jahre Schweizerische Volksbank und Feldmusik-Verein, 75 Jahre CVP und 50 Jahre Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. In die *Welt der Kunst* führen uns die Beiträge über die Ausstellung «Skulpturen im 20. Jahrhundert» im Wenkenhof Riehen, über das neue Museum für Gegenwartskunst und über die Sammlung Karikaturen & Cartoons.

Den *Geschichtsfreund* werden vor allem die köstliche Chronik der Königs- und Kaiserbesuche in Basel von G. A. Wanner, der Aufsatz über die Statue des Munatius Plancus und die Berichte über Archäologie in Basel 1980 und über die Arbeit der Denkmalpflege (in diesem Heft abgedruckt) interessieren, sicher auch jener über die zu neuem Leben erweckte Papiermühle im St. Alban-Tal. Wir werden weiter mit neuen Gebäuden (Jugendherberge, Postbetriebsgebäude 2), aber auch mit fragwürdigen Erscheinungen (Häuserbesetzungen, Vandalismus) bekannt gemacht. Verschiedene weitere Beiträge aus dem vielfältigen Leben der RheinStadt runden das Jahrbuch ab, das natürlich auch wieder die besten Schnitzelbänke und eine ausführliche Jahreschronik mit viel statistischem Material bringt.

M. B.

*Basler Stadtbuch 1980*. Ausgabe 1981, 101. Jahr, Herausgegeben von der Christoph Merian Stiftung. Redaktion: Dr. Rudolf Suter. Christoph Merian Verlag Basel. — Gebunden, 320 Seiten, reich illustriert, Fr. 30.—.

### *Kunstführer Kanton Basel-Stadt*

Nach einem sehr knappen geschichtlichen Überblick von R. Kaufmann führt uns Maurer auf einem Dutzend Seiten durch die Basler Kunstgeschichte. Die «Stichworte zur künstlerischen Entwicklung» erfassen in einer überlegten Auswahl die für die betreffenden Zeitabschnitte jeweils typischen Werke und charakterisieren deren Besonderheit und Stellenwert in einprägsamen Formulierungen. Die überaus reiche Fülle der Objekte wird in folgende Kapitel gegliedert: Münsterhügel, Talstadt, Peters- und Leonhardshügel, Vorstädte, Grossbasler Aussenquartiere, Kleinbasel, Museen, Riehen und Bettingen. Dabei werden nicht nur die geschichtlichen, sondern auch die beachtenswerten modernen Bauten, Bahnhöfe und Hochhäuser etwa, berücksichtigt.

Der Text wird durch eine Fülle von Illustrationen ergänzt: 5 Plänchen, 16 Grund- und Aufrisse und rund 240 Abbildungen von Seiten- bis zur Briefmarkengrösse. Sie zeigen wohl zumeist Bauwerke, aber auch Plastiken, Fresken, Glasgemälde, Architekturteile und Ausstattungsstücke, und dies immer auf der gleichen Seite wie der betreffende Text — keine leichte Sache! Das handliche, bequem in der Rocktasche mitzuführende Buch bietet jedem Besucher Basels, nicht zuletzt den Baslern selber, eine wertvolle Hilfe, die Stadt noch besser kennenzulernen.

M. B.

*François Maurer-Kuhn*: Kunstführer Kanton Basel-Stadt. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Bührler-Verlag Wabern b. Bern 1980. 168 Seiten.

Gesellschaft  
Raurachischer Geschichtsfreunde

Nächste Veranstaltung:

Herbsttagung:

6. September in Arlesheim

14.00 Uhr